

## Eine Heilungsgeschichte mit Nachgespräch

Predigt zu Mk 5,21-43 (B/13)

„Sofort hörte die Blutung auf und sie spürte deutlich, dass sie von ihrem Leiden geheilt war.“ Eigentlich könnte die Geschichte damit zu Ende sein. Die Frau hat ihr ersehntes Ziel erreicht. Sie ist geheilt von ihrem Leiden, das sie 12 Jahre lang gequält hat. Jesus könnte ohne aufgehalten zu werden weiterziehen. Er ist ja in höchster Eile. Auf dem Weg zu dem Mädchen, das am Sterben liegt. Und die Frau könnte beruhigt nach Hause gehen. Alles wäre perfekt.

Aber im Markusevangelium geht die Geschichte dann erst so richtig los.

Es kommt zu einem Nachgespräch – mit Reflexionen über die Sache, die eben geschehen ist. Jesus hat bemerkt, dass eine Kraft von ihm ausgeströmt ist. Er möchte wissen, wer ihn berührt hat.

Auch wenn seine Jünger eine derartige Nachfrage für sinnlos halten, passiert das Unerwartete: Die Frau outet sich. Vor der versammelten Menge. Sie spricht aus, was sie sich insgeheim gedacht hat. Was sie dazu bewegt hat, von hinten an Jesus heranzuschleichen. Was sie sich erhofft hat – und was dann tatsächlich geschehen ist.

Und dann sagt Jesus zu ihr: Dein Glaube hat dich gerettet. Geh hin in Frieden. Du bist gesund von deinem Leiden.

Das heißt doch: Eigentlich bist du *erst jetzt* gesund. *Erst jetzt* bist du mit dir im Reinen, im Frieden.

Hätte ich dich einfach ziehen lassen, dann hättest du zwar dein Leiden los, du wärst geheilt, aber all das, was du mit dir getragen hast, all das, was dich dazu gebracht hat, damit an dir etwas geschehen konnte: deine Sehnsucht, dein Vertrauen in mich, deine ungeheure Hoffnung – all das wäre verfliegen.

Du würdest weiterleben, ohne Schmerzen – aber ansonsten als die Alte.

Jetzt aber, weil ich nach dir Ausschau gehalten habe – und du vor allen ausgesprochen hast, was dich bewegt hat, ist dir und anderen bewusst geworden, welche Kraft, welches Vertrauen *in dir* steckte. Du hast deine Wahrheit ausgesprochen. Deine Sehnsucht ...

Du hast dich geoutet. Dir selbst und anderen ist klar geworden, was in dir steckt ...

Jetzt kann die Frau gehen. Und auch Jesus geht weiter. Das Entscheidende ist im Nachgespräch passiert.

Liebe Zuhörer,

Das Entscheidende findet oft erst im Nachhinein und im Nachdenken statt. Etwas, was geschehen ist, nicht für selbstverständlich nehmen, sondern sich dadurch verändern lassen. Und oft kommt es zu diesem Nachdenken erst dann, wenn ich zur Rede gestellt werde; wenn mir die vielleicht unangenehme Frage gestellt wird: Warum hast du das gemacht? Was hast du dir dabei gedacht? Und wenn ich darauf eine Antwort geben muss.

Dann kommt heraus, was in mir steckt. Meine Wahrheit. Und dafür brauche ich mich nicht zu schämen. Für Jesus ist es das, was mich wirklich gesund macht.

*Pfarrer Stefan Mai*

## Einleitung

"Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden. Segnend halte Hände über uns. *Rühr uns an* mit deiner Kraft" (Wü Gl 832), so haben wir eben gesungen.

Von solch einer Berührung, von der eine ungeheure Kraft ausgeht, erzählt das Evangelium des heutigen Sonntags. Wären wir hier im Gottesdienst, wenn nicht auch wir die Hoffnung in uns tragen würden, dass wir in einem Gottesdienst im wahrsten Sinn des Wortes berührt werden: von einem Gedanken, von einem Wort der Schrift, von einer Melodie oder einem Lied, vom Blick eines Menschen?

## Fürbitten

*Herr unser Gott, Jesus stellt im heutigen Evangelium die Frau mit einer Frage zur Rede. Wir bitten dich:*

Um die Bereitschaft, Fragen, die uns gestellt werden oder in uns bohren, nicht einfach wegzuschieben

Um den Mut, unausgesprochene Fragen, die im Raum stehen, ins Wort zu bringen

Um die Einsicht, dass beunruhigende Fragen uns im Leben oft weiterbringen als manch fertige Antwort

Um ein offenes Ohr, wenn wir selbst gefragt sind und unser Einsatz erforderlich ist

Um Mut zum Nachdenken, wenn uns ein Wort der Schrift oder das eines Menschen, Gedichtes oder Liedes tief berührt